



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

4. Auftritt.

Theophan. Adrast.

Theophan zeigt seine Empfindlichkeit über den niederträchtigen Verdacht des Adrast. Adrast besteht sehr bitter darauf. Theophan will ihm die Wechsel zurückgeben. Adrast hält dieses Anerbieten für einen Fallstrick. Indem sie ihm Theophan überreicht, reißt Jean ihm die Wechsel aus den Händen. „Ha! Ha! mein Herr, in wessen Händen sind sie nun?“

Theophan. In den deinigen ohne Zweifel, Jean; bewahre sie anstatt deines Herrn!

Adrast geht rasend auf den Bedienten los, nimmt ihm die Wechsel wieder ab und gibt sie zurück und jagt den Jean aus den Augen. Theophan zerreißt die Wechsel und verläßt den Adrast mit edeln Versicherungen der Freundschaft.

5. Auftritt.

Adrast.

Adrast. Er denkt mich zu beschämen oder zu gewinnen? Beides soll ihm nicht gelingen. Ich will das Aeußerste anwenden, seinen Schuldforderungen genug zu thun.

6. Auftritt.

Henriette. Adrast.

Henriette beklagt sich auf eine edle Art über seine itzige Kalksinnigkeit (?) und spielt so ziemlich den Freigeist mit ihm. Adrast wird darüber spöttisch, und sie verlassen einander beide mit Verdruß.

Vierter Aufzug.

1. Auftritt.

Juliane. Henriette. Lisette.

Henriette gibt ihren Verdruß über den Adrast zu erkennen. Juliane verteidigt ihn. Henriette wird dadurch noch empfindlicher.

2. Auftritt.

Adrast und die Vorigen.

Henriette. Als wenn Sie gerufen wären, Adrast! Meine Schwester ist Ihre Lobrednerin. Eine Betschwester die Lobrednerin eines Freigeists! was für ein Widerspruch! Entweder Ihre Befehring muß nahe sein oder meiner Schwester Verführung. Ich mag in euer Geheimnis nicht dringen, ihr guten Leuten. Komm, Lisette, wir wollen sie allein lassen! Adrast braucht ohne Zweifel zu seiner Fortsetzung keinen Zeugen.

Juliane. Lisette soll hier bleiben!

Henriette. Nein, sie soll nicht!

Lisette. Sie wissen wohl, ich gehöre heute Henrietten.

Henriette. Sieh dich vor, Schwester, wenn mir dein Theophan aufstößt, so sollst du sehn, was geschieht! Sie dürfen nicht denken, Adrast, daß ich dieses sage, um Sie eifersüchtig zu machen. Ich fühle, daß ich in der That anfangen, Sie zu hassen.

Adrast. Es möchte Ihnen auch schwerlich gelingen, mich eifersüchtig zu machen. (Lisette und Henriette gehen ab.)

3. Auftritt.

Adrast. Juliane.

Adrast macht einige spöttische Bemerkungen über Henriette, daß sie den Freigeist spielen will. Er stellt ihr das Bild von Juliane entgegen, und es scheint ihm, daß das Religiöse der weiblichen Bescheidenheit sehr wohl stehe. „Es gibt,“ sagt er, „der Schönheit ein großes, edles, gesetztes und schmachtendes Ansehen, und wenn die Religion auch aus der ganzen Welt verbannt würde, sollte man sie bloß deswegen dem schönen Geschlechte lassen.“ Juliane antwortet ihm hierauf, daß die Religion selbst eine wesentliche Schönheit des Menschen sei.

— — Adrast kommt vom einen zu dem andern auf eine förmliche Liebeserklärung. Er fällt ihr zu Füßen und entdeckt ihr sein ganzes Herz, doch ohne Hoffnung, schon vergnügt, es ihr entdeckt zu haben, weil er ehemals dieses Haus verlassen müsse. Juliane wird gerührt und kann sich kaum enthalten, ihm ihr Herz sehen zu lassen. Henriette tritt lächelnd, doch sachte heran und sagt: „Ho! ho! die Szene muß ich den Theophan unterbrechen lassen!“ Geht ab. Sie setzen die Unterredung noch ein wenig fort, und Theophan kommt.

4. Auftritt.

Theophan. Juliane. Adrast.

Adrast. Sie haben uns wohl behorcht, Theophan? Als ob man es nicht schon wüßte, daß die Geistlichen Schleicher wären!

Juliane geht mit einer Entschuldigung ab, nachdem sie von dem Theophan erfahren, daß ihn Henriette, ohne zu wissen, was es sei, hierher geschickt habe.

5. Auftritt.

Theophan. Adrast.

Adrast. Erlauben Sie, daß auch ich Ihre Vormürfe nicht anhören darf! Nur noch einige Augenblicke bitte ich Geduld zu haben, so sollen meine Wechsel bezahlt (?werden), ich habe einen ehrlichen Mann noch gefunden, der mir so viel trauet. Es soll mein Erstes sein, meine Sachen in Richtigkeit zu bringen, und ich glaube nicht, daß er gefährdet sein soll. Ich reise noch heute ab, und es ist mir leicht. Wovon Ihnen Henriette gesagt hat, daß ich Julianen liebe: ja, ich liebe sie; und sollte es Ihnen vor Verdruß auch das Leben kosten, so muß ich Ihnen entdecken, daß ich einige Neigung bei ihr gegen mich entdeckt habe.

Theophan. Halten Sie, Adrast, und lassen Sie sich mein ganzes Herz entdecken!

Adrast. Nein, nein! Vielleicht daß ich mit einem kühnern Gesicht mit Ihnen sprechen werde, wenn ich nicht mehr Ihr Schuldner bin. Der Wechsler hat mir das Geld hierher bringen wollen, und er verzieht für mich viel zu lange; ich muß ihn nur holen.

6. Auftritt.

Theophan

macht einige Bemerkungen über das Betragen des Adrasts und verrät seine Liebe gegen Henriette, welche durch die Ankunft des Wechslers unterbrochen werden.

7. Auftritt.

Theophan. Der Wechsler.

Der Wechsler. Ich suche den Adrast.

Theophan. Wenn ich recht vermute, so sind Sie einander fehlgegangen.

Der Wechsler sagt ihm, daß er dem Adrast zwar die Summe versprochen habe, daß er aber nach der Zeit seine Umstände näher erfahren und also komme, es ihm abzusagen. Theophan ersucht ihn, es ihm nicht abzusagen, sondern seine Bürgschaft dazu anzunehmen. Diese zu stellen, führt er ihn in sein Kabinett.

Fünfter Aufzug.

1. Auftritt.

Der Wechsler von der einen Seite, von der andern Adrast.

Sie beklagen, daß sie einander fehlgegangen. Adrast sagt, ob er sich noch auf ihn verlassen könne. „Ja,“ sagt der Wechsler, „ich hätte zwar fast einige Bedenklichkeiten gehabt, allein sie sind gehoben.“ „Was für Bedenklichkeiten?“ Der Wechsler gesteht, daß Theophan für ihn gut gesagt, ob er es ihm gleich verboten, und sagt, daß er das Geld könne holen lassen, wenn er wolle. Adrast erstaunt, und der Wechsler geht ab.

2. Auftritt.

Adrast.

Er verwünscht die sich aufdrängenden Wohlthaten des Theophans. „Sollte dieser Mensch nicht jeden andern als mich betrügen? Ich habe ihn beleidigt und nie geschont; gleichwohl will er sich mir zum Tort als mein Freund zeigen.“

3. Auftritt.

Theophan. Adrast.

Theophan nimmt des Adrasts Vorwürfe gelassen an. Theophan versichert ihm, daß er ihm in seiner Liebe gegen Juliane nicht im Wege sein wolle. Adrast will dieses nicht